Omae

(Sasuke/Sakura)

Von Chi_desu

Kapitel 3: Das Dorf

Ihr Fuß blieb an einem Stein hängen und Sakura fiel hilflos auf den Boden. Mühsam richtete sie sich wieder auf. Sasuke stand ein paar Meter weiter am Weg und schaute ihr zu. Sie fühlte sich furchtbar elend. Jetzt war sie ihm doch eine Last, genau wie er es prophezeit hatte. Aber sie wanderten jetzt schon seit Stunden ohne Pause in sengender Hitze und der Weg schien immer steiler zu werden. Sie war wirklich erschöpft. Erst die Kälte von gestern und nun diese Hitze, das war einfach zu viel für sie.

Trotzdem kämpfte sie sich unter seinen kalten Augen wieder auf die Füße und lief weiter. Nur kam sie nicht sehr weit. Ihre Haut fühlte sich heiß an, sie hatte das Gefühl, ihr Kopf würde platzen. "Sasuke", stammelte sie kraftlos und sank auf die Knie. "Ich brauche eine Pause."

"Sakura, wir sind sowieso schon spät dran. Wir müssen das Dorf erreichen, bevor die Sonne untergeht, sonst finden wir den Weg nicht..."

Sie wollte ihn nicht behindern, also murmelte sie: "Okay, ich kann... das geht schon..." Beim Aufstehen taumelte sie und er packte sie bei den Schultern. Auch er erkannte, dass sie nicht in der Verfassung war, weiterzugehen.

Sasuke seufzte und ging mit ihr in die Knie. "Hier", sagte er und legte ihr den Rucksack um die Schultern. Für einen Moment hatte sie schreckliche Angst, dass er sie hier allein zurücklassen würde. Aber dann kniete er sich vor ihr hin, mit dem Rücken zu ihr, und legte ihre Arme um seinen Nacken. "Halt dich gut fest", sagte er ruppig und hob sie dann einfach auf seinen Rücken.

Sakura wurde knallrot im Gesicht als er ihre Kniekehlen ergriff und ihre Beine um seine Taille zog. "Geht’s?", fragte er und sie stimmte verlegen zu. So als wäre das zusätzliche Gewicht gar nichts, setzte er seinen Weg fort und trug sie wie ein kleines Kind auf seinem Rücken.

Sie hielt sich an ihm fest und ließ ihren Kopf an seiner Schulter ruhen. "Sasuke", flüsterte sie aufgeregt. "Versprich mir, dass du mich nicht allein lassen wirst."

"Hn", machte er und sie nahm es als Zustimmung hin. Sie schloss die Augen und schlief über dem wundervollen Duft seiner Haut erschöpft ein.

Mit einem überraschten Laut schrak Sakura aus ihrem Träumen hoch. Erstaunt schaute sie sich um. Wo war sie? "Entschuldige, habe ich dich geweckt?", fragte jemand und Sakura tastete automatisch nach ihrem Kunai. An der Tür des kleinen Zimmers stand eine Frau mit freundlichen Augen. Sie schien nicht gefährlich zu sein.

"Wo bin ich?", fragte sie verwirrt. Das letzte, woran sie sich erinnern konnte, war Sasuke, der sie auf seinem Rücken getragen hatte. Nein, da war noch was. Zuerst dachte sie, sie hätte es nur geträumt... ein weiches Bett und wie Sasuke sie hineinlegte und still zu ihr sagte: "Gomen, Sakura."

Freundlich antwortete die Frau: "Dein Bruder hat dich hergebracht." Sakura schaute die Frau verwirrt an. Bruder...? "Er hat mich gebeten, mich um dich zu kümmern. Er sagte, dass es ihm Leid tut, aber er sich nicht um dich kümmern kann. Ihr habt euer zu Hause verloren, stimmt das? Er wollte mir nicht viel sagen. Seid ihr Überlebende vom Dorf unten im Tal?"

"Äh... ja...", hauchte sie und begriff nur langsam, was hier vor sich ging.

"Armes Kind", sagte die Frau freundlich. "Du hattest wohl nur Sachen von deinem Bruder die du anziehen konntest." Sakura sah an sich runter und erinnerte sich jetzt daran, dass Sasuke ihr seine Sachen geliehen hatte. Die Frau ging zu einem Schrank neben dem Bett und kramte darin herum. "Dir könnten Sachen meiner Tochter passen, ich such dir was raus. Hab keine Angst, du kannst bei mir bleiben bis es dir besser geht, dann werden wir dir ein neues zu Hause finden. Dein Bruder kommt bestimmt auch bald zurück."

Sakura klammerte sich an der Bettdecke fest. "Nein, wird er nicht", sagte sie niedergeschlagen. Sie war nicht dumm, ihr vermeintlicher Bruder war Sasuke, der sich diese kleine Geschichte ausgedacht hatte, um sie hier unterzubringen. Sie hatten wohl das Dorf erreicht, wo er ihr ein neues Leben angeboten hatte. Und er hatte sie einfach so zurückgelassen. Ohne sie zu fragen, ohne ihre Entscheidung abzuwarten. Was auch immer ihre Motive gewesen waren, mit ihm zu kommen, das war jetzt vergessen. Sasuke hatte sie im Stich gelassen. "Er hat mich einfach hier zurückgelassen. Wie konnte er mir das antun?"

Die Frau sah sie mitleidig an, während sie ihr ein paar Kleidungsstücke auf das Bett legte. "Als er dich herbrachte, wirkte er sehr besorgt um dich. Er hat sich davon überzeugt, dass dir hier nichts passiert und sich erst dann auf den Weg gemacht."

"Auf den Weg? Wo wollte er hin?"

"Das hat er mir nicht sagen wollen", antwortete die Frau.

"Wann ist er gegangen?"

"Es ist noch nicht lange her, eine halbe Stunde vielleicht", war die Antwort und Sakura schöpfte neue Hoffnung.

Sie schlug die Bettdecke beiseite und sprang aus dem Bett. "Es tut mir leid, aber ich muss ihn finden! Ich kann hier nicht bleiben."

Sie stürmte zur Tür aber die Frau hielt sie zurück. "Nimm wenigstens die warmen Sachen mit", sagte sie und drückte Sakura die Kleidung in die Hand.

Gerührt nahm Sakura die Sachen und sagte dankbar: "Vielen Dank. Ich kenne nicht mal Ihren Namen, aber ich werde mich irgendwann für Ihre Freundlichkeit revanchieren." Sie drückte die Frau kurz an sich, fuhr dann herum und rannte aus dem Haus.

Das Dorf war wirklich sehr klein, es bestand eigentlich nur aus ein paar Dutzend Häusern. Sie verließ es durch den einzigen Ausgang und zu ihrem Glück teilte sich der Weg nur in zwei Richtungen. Nach oben und nach unten. Da sie stark annahm, dass Sasuke weiter nach oben gegangen war, folgte sie dem Weg einfach, noch immer mit der Kleidung im Arm.

So schnell Sakura nur konnte rannte sie durch den Wald. Es wurde langsam dunkel und sie musste Sasuke unbedingt vor Sonnenuntergang finden. Im Dunkeln würde sie ihn keinesfalls aufspüren können. Und außerdem würde sie bald die Kraft verlassen. Bergauf zu gehen war schlimm genug. Aber bergauf zu laufen war grausam. "Sasuke!!", brüllte sie immer wieder.

Und dann bog sie um eine Kurve und plötzlich stand er da. Mit gezücktem Kunai. Bei ihrem Anblick war er ganz schön überrascht. "Sakura? Was zum Teufel tust du hier??"

Sie sagte gar nichts. In der letzten Stunde hatte sie darüber nachgedacht, was sie zu ihm sagen würde. Aber ihr Kopf war wie leergefegt. Sie kam zu ihm und handelte ohne nachzudenken.

Sie holte aus und scheuerte ihm eine.

Absolute, fassungslose Stille folgte dem Klatschen der Ohrfeige.

Sasuke legte seine Hand auf seine schmerzende Wange und schaute sie entgeistert an. Aber Sakura war am Erstauntesten über sich selbst. Das hatte sie nicht so beabsichtigt. "Ent-entschuldige, Sasuke", stammelte sie. "Aber du... du hast doch versprochen, dass du mich nicht mehr verlassen wirst! Wie konntest du mir das antun?" Sasuke starrte sie an.

Sakura wurde langsam bewusst, was sie getan hatte. Sie hatte Sasuke Uchiha geohrfeigt! Einen gesuchten Mörder! *Bist du verrückt?*, schrie die innere Sakura. *Du*

hast SASUKE geohrfeigt?! Spinnst du? Du bist so gut wie TOT!

"Ich dachte, es wäre das beste für dich", antwortete Sasuke sanft. Er ließ die Hand wieder sinken und ein knallroter Handabdruck hatte sich auf seiner Wange gebildet. Sakura biss sich auf die Unterlippe. Da hatte sie ja ganz schön zugelangt. "Diese Frau war sehr nett. Sie hat vor kurzem ihre Tochter verloren und hätte sich sicher gut um dich gekümmert. Mit dieser Geschichte, dass du eine Überlebende von einem der überfallenen Dörfer bist, hättest du ein neues Leben beginnen und deinen Verfolgern entkommen können. Alles was ich dir bieten kann ist ein Leben abhängig von *ihnen*, Aufträge, die dir regelmäßig alles abverlangen und am Ende nur das Leben und den Tod einer Abtrünnigen."

"Das ist mir egal, Sasuke. Als du damals verschwunden bist, habe ich es mir nie verziehen, dass ich dich so einfach habe gehen lassen. Ich möchte kein normales Leben führen. Ich bin ein Shinobi wie du auch. Ich möchte an deiner Seite kämpfen."

"Ist das deine Entscheidung, Sakura?", fragte er ernst. "Wenn du unser Versteck erst betreten hast, gibt es kein Zurück mehr."

"Ja, das ist meine Entscheidung. Ich komme mit dir."

Er nickte und sagte bloß: "Ich verstehe." Dann drehte er sich um und setzte seinen Weg fort. Sakura beeilte sich, um zu ihm aufzuholen und ging einfach mit ihm.

"Ano... Sasuke-kun?", sagte sie schuldbewusst.

"Hm?"

"Tut mir Leid... wegen der Ohrfeige meine ich."

Er schaute sie an und so etwas Ähnliches wie ein Lächeln huschte über sein Gesicht. "Ich schätze, die hatte ich verdient."

Sakura fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht schoss und sie konzentrierte sich wieder auf den Weg.

Nächstes Kapitel: Die Akatsuki